

Reichlich Armut

Hartz IV in Hamburg - die aktuellen Daten aus den Stadtteilen

Wie lassen sich Armut und Reichtum messen? Die schlechte Nachricht: Das Haushaltsnettoeinkommen nach Stadtteilen ist zuletzt 1996 erfasst worden. Die gute Nachricht: Das Statistikamt Nord hat im Dezember neue Stadtteilprofile veröffentlicht und dabei erstmals die Arbeitsmarktreform Hartz IV berücksichtigt.

Die Karte auf Seite 28/29 zeigt, wie hoch der Anteil der Leistungsempfänger in jedem Stadtteil ist. Gezählt werden diejenigen, die länger als ein Jahr arbeitslos sind und Arbeitslosengeld II bekommen, sowie Angehörige, die selbst nicht erwerbsfähig sind und Sozialgeld erhalten. So definiert es das Sozialgesetzbuch II.

Kurios: Die Daten des Statistikamtes sind detaillierter als die der Arbeitsgemeinschaft ARGE. Obwohl sie doch für die Hartz-IV-Arbeitslosen zuständig ist. „Wir haben Daten für unsere 19 Job-Center“, sagt ARGE-Sprecher René Tollkühn. Die Statistiker dagegen arbeiten kleinteiliger und machen Angaben für 98 Stadtteile. Tollkühn: „Diese Daten liegen bei uns nicht vor.“

Mehr als 200.000 Menschen in Hamburg bekamen Mitte 2006 Leistungen nach Hartz IV. Knapp zwölf Prozent der Bevölkerung sind das. Doch der Anteil ist je nach Stadtteil unterschiedlich. Auf der Veddel gibt es gut 30 Prozent Hilfeempfänger, in Nienstedten sind es gerade mal 0,8 Prozent. Wir haben die Stadtteile mit den meisten und die mit den wenigsten Leistungsempfängern herausgegriffen. Für diese 20 Stadtteile finden Sie in der Tabelle auf Seite 30 weitere Daten. **DB**



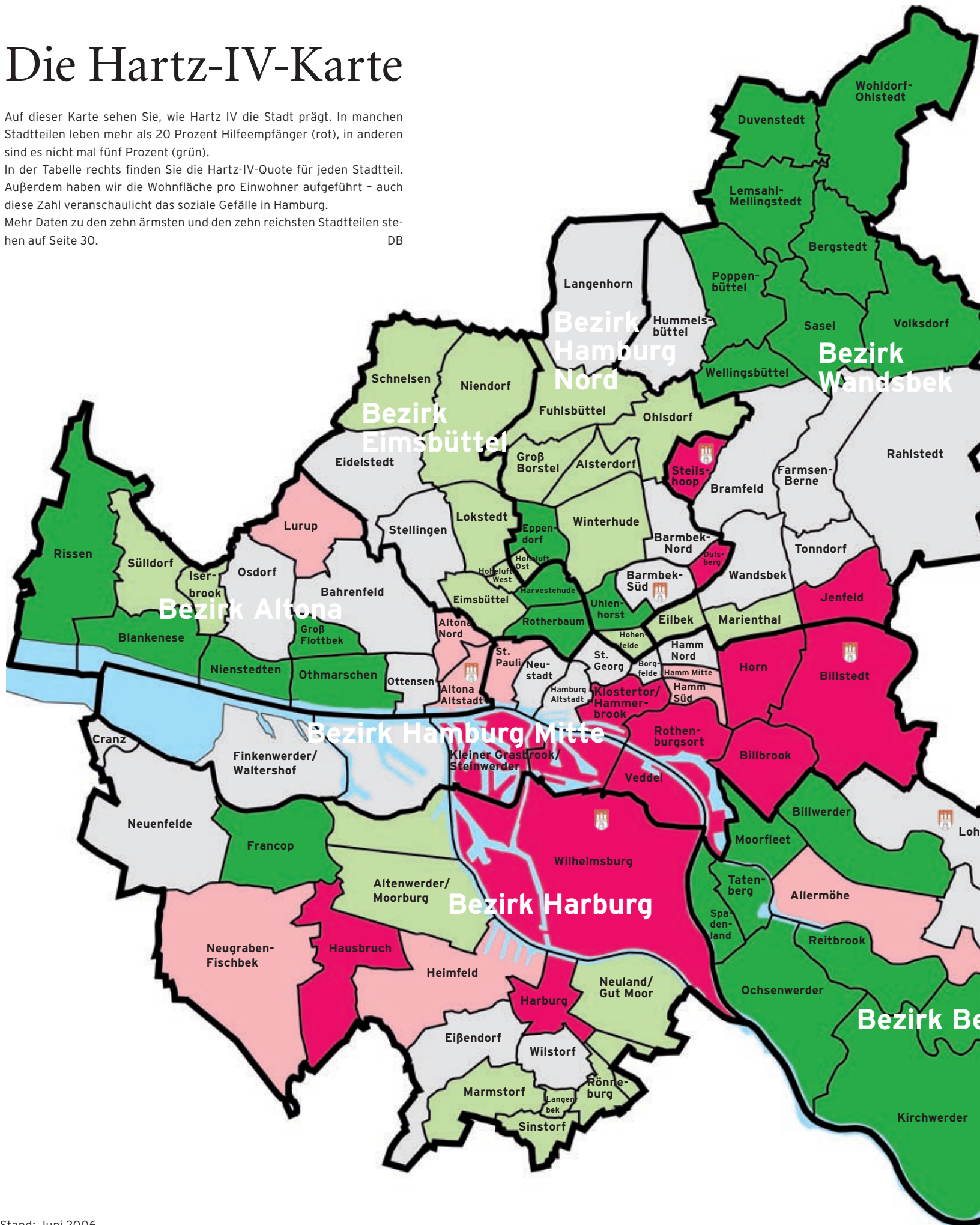
Mit rund 68.000 Einwohnern ist Billstedt einer der größten Stadtteile Hamburgs. Fast jeder vierte dort bekommt Leistungen nach Hartz IV

Die Hartz-IV-Karte

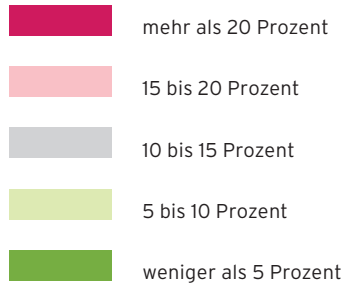
Auf dieser Karte sehen Sie, wie Hartz IV die Stadt prägt. In manchen Stadtteilen leben mehr als 20 Prozent Hilfeempfänger (rot), in anderen sind es nicht mal fünf Prozent (grün).

In der Tabelle rechts finden Sie die Hartz-IV-Quote für jeden Stadtteil. Außerdem haben wir die Wohnfläche pro Einwohner aufgeführt - auch diese Zahl veranschaulicht das soziale Gefälle in Hamburg.

Mehr Daten zu den zehn ärmsten und den zehn reichsten Stadtteilen stehen auf Seite 30. DB



**Hartz-IV-Empfänger
in Prozent der Bevölkerung**





Anteil von Hartz-IV-Empfängern, Wohnfläche pro Einwohner

Stadtteil	%	qm	Stadtteil	%	qm
Über 20 Prozent			5 bis 10 Prozent		
Veddel	30,5	25,2	Altenwerder und Moorburg	9,8	38,8
Kleiner Grasbrook und Steinwerder	28,7	26,7	Eilbek	9,5	38
Wilhelmsburg	25,5	28,3	Lokstedt	9,4	36,3
Jenfeld	24,3	30	Schnelsen	9,2	35,9
Billstedt	24	31	Hohenfelde	9	39,6
Dulsberg	22,2	31,7	Groß Borstel	8,4	39
Röthenburgsort	22,1	31,2	Eimsbüttel	8,3	36,8
Hausbruch	21,6	33,8	Ohlsdorf	8,1	37,8
Klostertor und Hammerbrook	21,3	37	Fuhlsbüttel	7,9	40,5
Billbrook	20,6	22,4	Langenbek	7,3	35,4
Horn	20,5	31,5	Rönneburg	7	32,6
Steilshoop	20,5	32,6	Iserbrook	6,6	38,1
Harburg	20,2	30,7	Sülldorf	6,6	36,9
15 bis 20 Prozent			Alsterdorf	6,5	38,1
St. Pauli	19,1	31,2	Winterhude	6,2	40,7
Allermöhe	18,7	27,1	Neuland und Gut Moor	6,2	34,5
Hamm-Süd	18,3	32,6	Marienthal	5,9	44,5
Hamm-Mitte	17,5	32,3	Sinstorf	5,7	35,8
Altona-Altstadt	17,5	31,8	Hoheluft-West	5,4	39,2
Lurup	16,8	32,7	Niendorf	5,2	39,6
Altona-Nord	16	32,7	Marmstorf	5,2	40,3
Neugraben-Fischbek	15,8	30,9	Hoheluft-Ost	5,1	43,2
Heimfeld	15,7	34,2	Unter 5 Prozent		
10 bis 15 Prozent			Harvestehude	4,5	51,3
Osdorf	14,7	36,9	Billwerder	4,2	37,1
Wilstorf	14,4	33,3	Moorfleet	4,2	49,7
Bergedorf	13,7	36,2	Rotherbaum	4,1	42,4
Lohbrügge	13	35,1	Uhlenhorst	3,9	46,8
Neustadt	12,8	34,4	Eppendorf	3,5	43,5
Eidelstedt	12,7	35,3	Volkendorf	3,2	42,5
Hamburg-Altstadt	12,6	51,4	Rissen	3	43,6
Barmbek-Nord	12,6	37,4	Francop	3	45
Tonndorf	12	37,5	Bergstedt	2,8	40,4
Farmsen-Berne	11,9	33,8	Poppenbüttel	2,7	43
Eißendorf	11,9	37,4	Kirchwerder	2,7	39,8
Rahlstedt	11,8	37	Altengamme	2,6	39,5
St. Georg	11,7	31	Spadenland	2,4	38,3
Bramfeld	11,7	36,7	Tatenberg	2,3	40
Hummelsbüttel	11,6	38,9	Duvenstedt	2,2	39,2
Cranz	11,5	38,9	Curslack	2,2	31,2
Borgfelde	10,9	32,6	Neuengamme	2,2	40,9
Wandsbek	10,9	36	Lemsahl-Mellingstedt	2,1	42,1
Waltershof und Finkenwerder	10,8	36	Wellingsbüttel	1,9	52,8
Stellingen	10,8	35,7	Sasel	1,9	44,5
Neuenfelde	10,8	35,6	Ochsenwerder	1,8	42,3
Bahrenfeld	10,6	32,2	Blankenese	1,7	53,3
Barmbek-Süd	10,5	37,3	Wohldorf-Ohlstedt	1,5	55,3
Hamm-Nord	10,2	37	Groß Flottbek	1,4	45,2
Ottensen	10	36,2	Othmarschen	1,2	53
Langenhorn	10	35,2	Reitbrook	1,2	44,7
			Nienstedten	0,8	53,2

Stadtteile, die in den nächsten Jahren mit dem Senatsprogramm „Lebenswerte Stadt“ gefördert werden



Stadtteil	Anteil von Hartz-IV-Empfängern	Bevölkerung insges.	Sozialwohnungen	Anteil der Sozialwohnungen*	davon mit Bindungsauslauf bis 2011	private Pkw je 1000 Einw.	niedergelassene Ärzte je 1000 Einw.	Grundschulen mit soz. Belastungen**
	in %	Anzahl	Anzahl	in %	in %	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Veddel	30,5	4.875	483	24	14,3	189	0,41	1
Kleiner Grasbrook und Steinwerder (Hafen)	28,7	1.361	0	0	0	159	0	-
Wilhelmsburg	 25,5	48.957	7.637	37,1	9,6	280	1,06	7
Jenfeld	24,3	25.131	4.582	43	23,4	322	1,31	4
Billstedt	 24	68.115	12.973	42,5	22,4	343	1,22	9
Dulsberg	22,2	17.514	1.189	11,3	0	261	1,31	1
Rothenburgsort	22,1	8.180	627	14,5	2,6	277	0,86	1
Hausbruch	21,6	17.201	3.283	44,2	37,5	361	0,87	1
Klostertor und Hammerbrook	21,3	1.600	115	13,3	0	245	0	0
Billbrook	20,6	1.528	39	6,8	0	113	0	1
HAMBURG INSGESAMT	11,9	1.720.632	122.868	14	21,4	370	2,23	67
Lemsahl-Mellingstedt	2,1	6.887	29	1,2	0	509	1,02	0
Wellingsbüttel	1,9	9.560	0	0	0	531	1,99	0
Sasel	1,9	22.273	36	0,4	0	515	1,57	0
Ochsenwerder	1,8	2.277	8	0,8	62,5	619	1,76	0
Blankenese	1,7	13.023	58	0,8	17,2	486	5,61	0
Wohldorf-Ohlstedt	1,5	4.335	6	0,3	0	518	0,23	0
Groß Flottbek	1,4	11.030	36	0,7	0	429	4,99	0
Othmarschen	1,2	11.792	61	1	0	464	2,29	0
Reitbrook	1,2	485	0	0	0	695	0	-
Nienstedten	0,8	6.707	0	0	0	487	2,98	0

Quellen: Statistikamt Nord / Stadtteilprofile 2006, Schulbehörde

* in % der Wohnungen insgesamt ** KESS-Sozialindex 1 oder 2
- Stadtteil hat keine Grundschule

Zwei Welten in einer Stadt

Von Veddel nach Nienstedten: Daten über zehn arme und zehn reiche Stadtteile

Das Statistikamt hat im Dezember neue Daten zu den 98 Hamburger Stadtteilen veröffentlicht. In dieser Tabelle können Sie 20 Stadtteile genauer betrachten: in der oberen Hälfte diejenigen, die am stärksten von Hartz IV betroffen sind; in der unteren Hälfte die, die am wenigsten betroffen sind. In der Mitte stehen die Werte für Hamburg insgesamt. Weitere Erläuterungen zur Tabelle:

Bevölkerung. Die Hamburger Stadtteile sind unterschiedlich groß. In Billstedt leben mehr als 68.000 Menschen, in Reitbrook 485. Trotzdem zählen in der offiziellen Statistik beide als Stadtteil. Das muss man wissen, wenn man Quoten vergleicht. Ein Beispiel: Wenn in Billstedt zehn Prozent der Bewohner keine Arbeit haben, sind das 6.800 Menschen. Reitbrook kann die gleiche Quote haben, aber betroffen sind nur 48 Bürger. Die Tabelle weist deshalb die Einwohnerzahl pro Stadtteil aus.

Sozialwohnungen. Die armen Stadtteile haben bis zu 44 Prozent Sozialwohnungen, in den

reichen sind es maximal 1,2 Prozent. Außerdem ist angegeben, bei wie vielen Wohnungen die Sozialbindung bis 2011 wegfällt. In Hamburg insgesamt betrifft das 21,4 Prozent der Sozialwohnungen. Das bedeutet: Jede fünfte Sozialwohnung ist bald keine mehr. Deshalb fordert der Mieterverein zu Hamburg seit Jahren vergeblich den Bau von 6000 neuen Sozialwohnungen pro Jahr (gebaut werden 1800) und Milieuschutz, damit die Mieten in bestimmten Gebieten nicht zu sehr angehoben werden. Außerdem: Stopp des Verkaufs von Wohnungen an Investoren.

Autos. Ein Zeichen für Wohlstand sind offenbar die privaten Pkw. In den Stadtteilen, die mit Hartz IV kaum zu tun haben, gibt es deutlich mehr Autos. Allerdings: Spitzenreiter beim Pkw-Besitz sind die dünn besiedelten ländlichen Stadtteile in den Vier- und Marschlanden. Hier ist das Auto tägliche Notwendigkeit.

Ärzte. Müssen „arme“ Stadtteile auf gesundheitliche Versorgung verzichten? Wie die

Tabelle zeigt, lassen sich dort weniger Ärzte nieder. Eine Sprecherin der kassenärztlichen Vereinigung bestätigt, dass gerade Fachärzte mit hohen Betriebskosten in besser gestellte Stadtteile streben. Sie würden dort mehr Privatpatienten vermuten, die für die Kostendeckung der Praxis nötig seien. Viele Ärzte lassen sich in Citylagen nieder, weil hier viele Menschen arbeiten und einkaufen.

Grundschulen. Schon vor einiger Zeit ließ die Schulbehörde die soziale Belastung der Hamburger Grundschulen ermitteln, und zwar in der Studie KESS 4 (Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern in der 4. Klasse). 67 Schulen von rund 200 haben demnach Schwierigkeiten (KESS-Sozialindex 1 oder 2). Die Tabelle zeigt: Einige Stadtteile haben viele belastete Schulen, andere gar keine – wen wundert's?

DETLEV BROCKES

■ **DIE STADTTEILPROFILE** stehen im Internet unter www.statistik-nord.de